

Hämmer, Zebras und fliegende Enten

Auf Orchideensuche in Südwest-Australien

7. September bis 3. Oktober 2012

mit Beiträgen von Uli Ade, Böblingen



Freitag, 7. September

Dieser 7. September ist ein ganz besonderer und aufregender Tag. Erstens hat mein Sohn Dominik heute die Zusage für den so sehr gewünschten Studienplatz an der Uni München bekommen, da gibt es einiges zu besprechen. Zum anderen beginnt heute eine besonders interessante Exkursion. Während bei uns in der Heimat die Orchideen weitgehend verblüht sind, ist nämlich noch lange nicht

Schluss in diesem Jahr. Es geht, nein, nicht wie Sie vielleicht vermuten nach Südafrika, sondern zum ersten Mal nach Australien. Das hatten wir uns schon seit einigen Jahren vorgenommen und ich hatte mir auch schon vor Jahren Literatur zugelegt, was sich jetzt aber als eher ungünstig erweist. Denn das Standardwerk über die südwestaustralischen Orchideen von Noel Hoffman und Andrew Brown (*Orchids of South-West Australia*) gibt es ganz aktuell in einer stark erweiterten, dritten Auflage, während ich noch die alte Auflage mein Eigen nenne. Nun gut, es gibt genügend Kolleginnen und Kollegen, die die neue Auflage dabei haben, wenn ich mit meinem alten Ding nicht weiterkomme. Wenn man das erste Mal einen völlig anderen Kontinent bereist ist eines klar: Alle Orchideenarten sind neu, und wir sind sehr gespannt, wie viele verschiedene davon wir wohl sehen werden. Wir, das ist ein harter Kern an Südafrikanern, dazu einige Kollegen die ich noch nicht kenne. Organisiert hat es Uli mit Hilfe von Jutta. Und weil man geschickter Weise einen braucht, der sich mit dem Organisatorischen auf fremdem Terrain auskennt, haben wir den Reiseveranstalter Terra Australis für uns eingespannt. Und das hat bislang ganz prima geklappt und wird auch später tadellos funktionieren, sehr professionelle Arbeit.

Australien ist groß, 4.000 km x 3.700 km macht insgesamt 7,7 Millionen Quadratkilometer, flächenmäßig der sechstgrößte Staat der Erde. Das kannste natürlich unmöglich alles bewältigen. Irgendwo muss man einfach mal anfangen auf dem riesigen Kontinent. Für ein erstes Beschnuppern entscheiden wir uns für den Südwesten. Dort herrscht eine Art Mittelmeerklima, und ein wenig Frühling wird uns allen gut tun. Und vor allem gibt es dort eine besonders artenreiche Orchideenflora. Überhaupt ist die Ecke botanisch höchst interessant, es ist einer der Hot Spots der Biologischen Vielfalt.

Der Reisebericht beginnt am Stuttgarter Hauptbahnhof mit einem herzlichen Wiedersehen mit Uli und Karin auf Gleis 6. Mit dem ICE 572, der glücklicherweise im Gleisvorfeld nicht entgleist, geht es um 17:27 Uhr gemeinsam nach Frankfurt, wo wir auf die anderen Exkursionsteilnehmer treffen werden. Alles klappt wie am Schnürchen, was so nicht zu erwarten war. Denn - und auch das ist etwas besonderes an diesem 7. September - heute streikt das Bodenpersonal der Lufthansa ganztägig, was den Ablauf am Flughafen eigentlich ordentlich durcheinanderbringen und auch zu überfüllten Zügen führen sollte. Aber es geht erstaunlich entspannt zu. Wir fliegen mit Qantas, die hat schon das Känguru im Logo und auf den Heckflossen der Maschinen. Blöd nur, dass die Schalter im Terminal 2 sind, so dass wir erst mal den Shuttlebus für eine Flughafenrundfahrt nehmen müssen. Aber es hat auch etwas positives, denn wir treffen gleich mal Felix, Jutta und Jürgen, damit sind wir schon zu sechst und fast vollständig. Das Einchecken klappt problemlos, um 22:20 Uhr startet unsere Boeing 747-400 mit mächtig viel Schub durch. Der Zusatz 400 bedeutet, dass wir in einer Langstrecke-

ckenversion des Jumbo Jets sitzen. Schon irre, wie viel Leute da gestapelt werden können. 10 Sitze pro Reihe, da kommt was zusammen.

Samstag, 8. September

Wir sitzen im sechzehnten Stock unseres Hotels und blicken aus dem klimatisierten Zimmer auf die Hochhäuser von Singapur. Bis dahin war es allerdings



Blick vom Hotelzimmer auf Singapur

ein längerer Weg. Aber der Reihe nach. Der Flug verläuft zum Glück weitgehend ruhig, nur phasenweise beim Durchfliegen hochreichender Wolkenschichten ist es etwas schaukelig. Und auch der Service ist gut, da kann man nicht maulen. Aber: Wie kann man nur eingezwängt in der economy auf einem Sitz schlafen? Bloß gut, dass wir sehr schnell durch die Nacht fliegen, was nicht etwa am Flieger liegt, sondern schlicht an der Tatsache, dass wir nach Osten und damit der Sonne entgegen fliegen. 7 Stunden war die Nacht kürzer, und erstaunlicherweise ist bei mir von Jetlag nichts zu spüren. Kommt vielleicht noch. Gegen

16:30 Uhr landen wir in Singapur. Macht über 12 Stunden Flugzeit und 19 Stunden auf der Armbanduhr. Einen Direktflug von Frankfurt nach Perth gibt es nämlich nicht, was für uns nicht weiter schlimm ist. Denn so haben wir Gelegenheit, uns einen Tag in Singapur umzusehen. Verglichen mit Australien ist Singapur ein Winzling: 41 Kilometer x 23 Kilometer macht 712 Quadratkilometer, flächenmäßig der kleinste Staat Südostasiens oder 11.000-mal kleiner als Australien. Auch wenn Singapur flächenmäßig der kleinste Staat Südostasiens ist, es ist dennoch die Finanzmetropole der gesamten Region. Die Börse interessiert uns allerdings nicht (wir haben noch nicht mal Singapurdollars in der Tasche, von Uli mal abgesehen), vielmehr hat es uns der botanische Garten von Singapur angetan. Dort gibt es nämlich den National Orchid Garden, einen der größten Orchideengärten der Welt. Und das sollte man als Orchidiot doch gesehen haben, wenn es schon so schön an der Strecke liegt.

Die Einreiseformalitäten in Singapur gestalten sich weit problemloser als erwartet. Auf Kaugummi muss man allerdings in diesem Kleinstaat verzichten, die sind nämlich nur für medizinische Zwecke erlaubt. Das mag zwar antiquiert klingen, führt aber dazu, dass nirgends in der Stadt hässliche Kaugummiabdrücke zu entdecken sind. Wenn man bedenkt, wie versifft die hellen Platten der neuen Fußgängerzone in Stuttgart schon wieder aussehen, kann man einem Kaugummiverbot auch etwas Positives abgewinnen. Und entgegen der Beschreibung des deutschen Auswärtigen Amts, wonach man am Zoll alle Fotos vorzeigen muss, die man mit sich führt, interessieren sich die beiden Zöllner nicht für unser Gepäck. Gut so, schließlich hätte die Durchsicht meiner 350 Gigabyte-Festplatte auf dem Tablet Tage gedauert.

Dass wir uns hier nahe am Äquator bewegen, einen Steinwurf entfernt von Sumatra, wird schon nach Verlassen des Flugzeugs klar. Tropische Temperaturen und annähernd 100 Prozent Luftfeuchtigkeit, allerdings nur außerhalb der Gebäude. Drinnen wird das menschenunfreundliche Klima kompensiert durch weit aufgedrehte Klimaanlage. Beispielsweise im Großraumtaxi, das uns für 60 Dollar (=36 €) in unser Hotel bringt. Die Fahrt führt uns vorbei an einem architektonischen Meisterwerk, dem 2010 eröffneten Marina Bay Sands. 4,6 Milliarden Euro das das Ding gekostet, aber es trifft ja keine Armen. 3 Hoteltürme mit je 55 Stockwerken, 191 Meter hoch und am Dach verbunden mit einem gigantischen Swimmingpool. Eine technisch-architektonische Meisterleistung, die hoffentlich wasserdicht und einigermaßen erdbebensicher ist. Und alles ist sehr grün und bunt hier, tropisch eben. Einheimische Gewächse gibt es im Stadtgebiet selbst allerdings wenig, auch die Bougainvilleas sind hier nicht heimisch sondern kommen aus Südamerika. In den Palmen und Bäumen hängen Farne und andere Epiphyten, das ist schon sehr bemerkenswert und sieht irgendwie exotisch und toll aus.

Gegen 17:30 Uhr sind wir schließlich im Hotel. Dort bläst uns die kalte Luft in Stufe 3 um die Ohren, das kann ja lustig werden. Während einige Kolleginnen und Kollegen, die vermutlich im Flugzeug besser schlafen konnten als ich, noch immer nicht genug haben für heute und sich im nahen Stadtgarten umsehen wollen, ziehe ich es mit Uli angesichts der fortgeschrittenen Zeit und des diesigen Wetters vor, in aller Ruhe zu duschen und dann in der klimatisierten Hotellobby gemütlich einen Snack und ein oder zwei Tiger-Biere zu trinken. Mehr geht nicht, denn ein Tiger mit 0,33 Liter kostet 13 Dollar, also 8 Euro, ehrlich! Dabei ist das nur eine Hotelbar, nicht mal ein einschlägiges Etablissement mit Stangen und oben-nix-unten-nix-an-Damen, rotem Licht und so was. Dafür kriegste bei uns schon fast einen Kasten Bier ohne Pfand samt Alkoholvergiftung. Aber wenn man Durst hat.

Sonntag, 9. September

Nach ausgiebigem Frühstück, das übrigens satte 22 Dollar extra pro Person kostet, deponieren wir um 9 Uhr unsere Koffer an der Rezeption und steigen in zwei Taxis, die uns für insgesamt unerwartet günstige 16 Dollar zum botanischen Garten bringen. Um halb 4 am Nachmittag werden wir uns wieder hierher ins Hotel bringen lassen, wo unser Gepäck zwischengelagert ist. Von dort wird es dann wieder zum Flughafen gehen, wo heute Abend unser Flieger nach Perth starten wird. Wir haben also fast den ganzen Tag Zeit, um uns im botanischen Garten zu vergnügen und ausgiebig in den vielen Orchideen zu baden, die es hier geben soll.

Zielstrebig steuern wir den auf dem Gelände des Botanischen Gartens liegende National Orchid Garden an, der ja letztlich Auslöser für unseren eintägigen Zwischenstopp in Singapur ist. Hier soll es die meisten Orchideenarten weltweit geben, wir sind gespannt. Die 5 Dollar Eintritt zahlen wir dafür doch gerne, dann schwärmen wir in alle Richtungen aus. Die Blütenpacht ist in der Tat beeindruckend, auch wenn ich anfänglich sogar ein wenig enttäuscht bin. Denn fast alle Pflanzen hier sind gezüchtete Hybriden, meistens samt Töpfchen eingepflanzt, eine große Freiluftgärtnerei sozusagen. Naturnahe Bereiche sind dagegen selten. So macht das ganze doch einen sehr gekünstelten Eindruck. Den Touristen gefällt das natürlich, Tausende und Abertausende Phalenopsis, Cymbidien, Dendrobien, Oncidien, Vandas und was die Tropen sonst noch so hergeben. Sogar ein Kühlhaus ist da mit Nebelgenerator, hier wird der Bergnebelwald imitiert und es gedeihen die wild wachsenden Arten der hochmontanen Tropen. Wir möchten gar nicht wissen, was alleine das an Energiekosten täglich verursacht. Leider blühen die meisten Orchideenarten hier noch nicht.



Einer der größten Orchideengärten der Welt: National Orchid Garden

Nachdem wir gegen Mittag erschlagen sind von der Fülle der Orchideen im nationalen Orchideengarten und uns mit einem Hotdog und einem kalten Getränk gestärkt haben, durchqueren wir noch (wenigstens teilweise) den restlichen botanischen Garten, stellenweise begleitet von lärmenden Zikaden, die an eine Feuerwehrsirene erinnern. Und weil wir gerade bei der Zoologie sind noch ein Paar Bemerkungen für die Libellenfreunde: Am Bachlauf und am Rand eines Teichs beobachten wir nämlich verschiedene Segellibellen: Blaupfeil (*Orthetrum luzonicum*), Asiatischer Rotpfeil (*Rhodothemis rufa*), Roter Grasfalke (*Neurothemis fluctuans*), Gelbrand-Libelle (*Rhyothemis phyllis*) und die Sonnenzeiger-Kurzlibelle (*Trithemis aurora*). Und so viele Rotwangen-Schmuckschildkröten auf einem Haufen haben wir auch noch nicht gesehen.

Je weiter der Tag fortschreitet, desto schwüler wird es. In der Sonne, die sich schließlich gegen den Dunst durchsetzt, ist es dann schlicht unerträglich. Kein Wunder, dass hier viele Einheimische mit Sonnenschirmen herumspazieren. Und die gibt es heute recht viele, denn erstens ist der Eintritt hier frei, und zwei-

tens ist Sonntag, was anscheinend allgemeines Picknick im botanischen Garten bedeutet. Kaum zu glauben, was da alles gegrillt wird und auf den Tischchen herumliegt. Auch im Garten entdecken wir das eine oder andere botanische Highlight. Und auch Orchideen gibt es wieder, zum Beispiel einen Wald der Vanda "Miss Joaquim". Das ist eine Kreuzung aus Vanda teres und Vanda hookerana. 1981 wurde diese Züchtung zur Nationalblume von Singapur gewählt, weil sie angeblich so robust ist und das ganze Jahr über blüht. Das würde die "charakteristischen Eigenschaften des Strebens Singapurs nach Fortschritt und



Orchideen wohin man schaut

Trefflichkeit in allen Aspekten des Lebens widerspiegeln". Na ja, wenn die das meinen. Jedenfalls rankt sich Miss Joaquim an künstlichen Baumstämmen mehrere Meter hoch und ist damit schwer zu fotografieren. Nett auch der Kanonenkugelbaum. Die Blüten sind sehr hübsch und die braunen Früchte kugelförmig und bis zu 20 Zentimeter im Durchmesser, daher der Name. Wenn man die auf den Kopf kriegt, na Servus, dann ist aus mit Picknick.

Gegen Mittag hat die Kleingruppe aus Uli, Karin und meiner Wenigkeit eigentlich genug. Es ist unbekömmlich schwül und heiß, die Füße sind müde, außerdem scheint ein Gewitter aufzuziehen, was uns nicht weiter wundert bei 100 Prozent Luftfeuchtigkeit, 30 Grad Temperatur und durchschnittlich 2.150 Millimeter Niederschlag im Jahr. Irgendwann müssen die ja mal fallen, und das tun sie in jedem Monat mit Schwerpunkt in der Monsunzeit November bis Januar. Wir fallen über das total überfüllte Restaurant am Eingang des Parks her, finden aber keinen Sitzplatz mehr. Wir verziehen uns an den Rand eines kleinen Springbrunnens in der Nähe und genehmigen uns - im Schatten sitzend - in mehreren Tranchen kalte Getränke auf Kreditkarte. Nachdem wir gegen Viertel vor 3 wieder vollzählig sind, marschieren wir zum nahen Taxistand. Viele Leute gibt's dort, aber kein Taxi, anders herum wäre es bedeutend besser. Es bleibt uns nichts anderes übrig als brav in die Schlange zu stehen um auf zwei freie Taxis zu warten. Es ist nicht die einzige Verzögerung. Wegen einer Baustelle hält unser Taxifahrer an einer Kreuzung und schmeißt uns aus dem Wagen, der Rest sei zu Fuß kein Problem. Was vermutlich stimmt, wenn man weiß, in welche Richtung man gehen muss. Das ist aber hier im Großstadtdickicht zwischen den vielen Hochhäusern gar nicht so einfach. So brauchen wir 3 Anläufe, bis wir schließlich am Hoteleingang ankommen, wo die Kollegen aus dem anderen Taxi schon auf uns warten. Nicht weiter schlimm ist das, denn wir haben noch genügend Zeit. Nachdem die Koffer eingeladen sind, geht's im Großraumtaxi weiter zum Flughafen. Im Flughafengebäude bewundern wir wieder die üppigen Orchideenarrangements, wahrscheinlich all das, was im Orchideengarten keinen Platz mehr fand. In der Wartehalle treffen wir dann auf Andi, der erst heute direkt aus Deutschland angereist ist. Damit sind wir vollständig und starten, begleitet von jetzt heftigem Regen, mit einer etwas kleineren Maschine gegen 19:40 Uhr Richtung Perth. Weitere rund 5 Stunden sind wir in der Luft, das muss man halt in Kauf nehmen, will man andere Kontinente sehen. Außerdem wäre ein wenig weniger Schwüle und Hitze nicht schlecht. Karin kann uns da beruhigen. Sie hat die Wettertabellen für Südwestaustralien studiert und verspricht uns sehr gemäßigte Temperaturen und 10 Regentage in September. Das ist uns dann schon wieder ein wenig zu viel Abkühlung. Na ja, wir werden sehen.

Montag, 10. September

Wieder feiern wir den Tageswechsel im Flugzeug, das wird ja langsam zur Gewohnheit. Gegen dreiviertel eins am Morgen landen wir in Perth und sind erst mal wenig erfreut über die lange Warteschlange bei der Passabfertigung. Natürlich ist ein Flugzeug groß und es ist mitten in der Nacht. Aber ein paar mehr als 3 Schalter hätte man schon besetzen können. Aber nicht genug damit. Jeder von uns wird extra heraus gewunken und muss sich nochmals in einer Schlange

anstellen. Alles wird durchleuchtet, die Koffer teilweise durchwühlt. Was bitte schön soll denn diese systematische Schikane? Gut, Stichproben sind in Ordnung, aber wir alle? Ein wenig kriminalisiert fühlt man sich da als EU-Bürger schon. Wo doch jeder weiß, dass Schädlinge oder Krankheitserreger vorrangig auf anderem Wege, zum Beispiel über den Warenverkehr, ins Land kommen. Da heißt es kühlen Kopf bewahren, sonst würde es sicher noch deutlich länger dauern. So hätte ich zum Beispiel auf die Frage der Dame mit Kopftuch, ob ich Würstchen dabei habe, antworten können: Ja, nur eines, wollen Sie das wirklich sehen? Aber ich kann es mir verkneifen, die Angestellten machen nur ihren Job. Und es bleibt bei Ermahnungen. Jutta darf ihre mitgebrachten Bonbons behalten und meine (originalverpackten) Müsliriegel hat die freundliche Dame erst gar nicht entdeckt. Damit sind die Formalitäten aber immer noch nicht vorbei. Erstens muss noch jeder von uns eine vorläufig ausreichende Menge Australische Dollar am Automaten ziehen. Und zu guter Letzt beschaffen wir uns auch noch eine Vodafone-Sim-Karte für unser Australientelefon für 30 Dollar. So können wir relativ günstig innerhalb des Landes z.B. mit unserem Reiseleiter Dirk kommunizieren. Etwas genervt steigen wir gegen 2:30 Uhr ins Großraumtaxi, das uns zu unserer ersten Bleibe in Australien bringt, dem "All Seasons" Hotel im Stadtzentrum von Perth. Wir erreichen es schließlich um 3 Uhr morgens. Jetzt noch schnell die Zimmerschlüssel verteilen, und dann ab in die Kojen, für heute reicht's nun wirklich.

Gegen 9 Uhr am Morgen treffen wir uns zum gemeinsamen Continental Frühstück. Das ist hier im Übernachtungspreis inbegriffen, aber leider nur hier. Wir werden in den nächsten Tagen schnell merken, dass ohne Moos gar nix los ist hier im Südwesten. Der Cappuccino kostet 3 Dollar 50 extra, aber ein bisschen Luxus muss schon sein. Es ist locker bewölkt, die Wolken ziehen schnell und es weht ein kühler Frühlingswind. Um 11 Uhr ist unser Reiseleiter Dirk Schmidt vor Ort. Pardon, Reiseleiter dürfen wir aus formalen Gründen nicht sagen, nennen wir ihn einfach nur Führer. Er hat ein kleines Busle dabei und wird uns damit in der ersten Woche höchst persönlich durch die Gegend fahren auf der Suche nach unseren Blumen. Seine erste Tour mit Orchidioten ist das übrigens nicht, also dürfte er auf das Schlimmste gefasst sein.

Zuerst fahren wir ans Ufer des Swan River in South Perth zu einem Aussichtspunkt mit schönem Blick auf die Skyline dieser pulsierenden Großstadt. Perth, die Hauptstadt des Bundesstaates Western Australia, wurde 1829 gegründet und hat heute 1,65 Millionen Einwohner. Sie bedeckt eine Fläche von 5.400 Quadratkilometer und ist die viertgrößte Stadt Australiens. Dass das wirklich viel ist, merkt man spätestens, wenn man die Stadt mit dem Auto durchquert. Das dauert nämlich eine gefühlte Ewigkeit. Dann ist der Kings Park, der Botanische Garten von Perth, an der Reihe, den wir gegen 12 Uhr erreichen. Aus zweierlei

Gründen. Erstens ist das eine gute Gelegenheit, sich ein wenig mit der heimischen Flora vertraut zu machen, schließlich ist das ja eine botanische Exkursion. Und zum Zweiten braucht es Bücher, damit man auch bestimmen kann, was man da alles so fotografiert. Und es sollte sich lohnen. Erstens finden wir im



Blick vom Swan River auf Perth

Visitor Center genügend passende Literatur. Dann ist der rund 400 Hektar große Park auch gut sortiert und wartet mit einem ausgedehnten naturbelassenen Teil mit einer Vielzahl typischer Pflanzenarten auf. Also verteilen wir uns je nach Lust und Laune im Gelände. Einige wollen sich den Gartenteil ansehen, ich entschlüsse mich mit Uli, Karin und Felix auf dem gut beschilderten und teilweise mit Gitterrosten ausgebauten "Nature Trail" durch den naturbelassenen Teil des Geländes zu wandern. Und es sollte eine gute Entscheidung sein. Die apart grün-rote Mangles-Kängurupfote (*Anigozanthos manglesii*) entzückt uns als erstes. Dann, nach wenigen Metern, steht links am Weg unser erster "Spider". Wir wissen zwar anfangs nicht, was genau wir da vor uns haben, aber es ist toll. So groß haben wir uns die Blüten nicht vorgestellt, obwohl es sogar ein eher kleines Exemplar ist. Später dann werden wir sie *Caladenia arenicola* zuordnen.

Rund 160 verschiedene Arten und Unterarten der Gattung *Caladenia* gibt es im Südwesten, viele davon nur schwer unterscheidbar. In den folgenden Tagen und Wochen wird uns das noch mancherorts zur Verzweiflung treiben. Die Spider sind gewissermaßen die Ragwurze Australiens, und wer die Diskussionen um die *fuscus*, *oestrifera* oder *mammosa* kennt, der weiß, wovon ich spreche.



Erste Gehversuche: Welcher Spider ist das?

Und im urwüchsigen Gelände gibt es weitere Orchideen. Zum Beispiel *Caladenia flava*, die wir fortan an fast allen Standorten notieren werden, und andere hübsche Sachen. Etwas weiter zum Beispiel ein großer Bestand an *Caladenia latifolia*, und auch einen ordentlichen Bestand an *Microtis media* subsp. *media*, die allerdings erst am Blühbeginn steht. Und auch unsere erste Hybride entdecken wir am "Natura Trail", es ist die Mischung aus *Caladenia arenicola* und *Caladenia georgei*. Bestimmen werden wir das allerdings erst mit mehr Erfahrung nach unserer Rückkehr. Ein insgesamt gelungener Einstieg in die australische Orchideenflora ist das. Nach einem Eis am Stiel und einer kalten Cola beim Visitor Center fahren wir gegen 15:30 Uhr weiter.

- A 1 *Caladenia arenicola*
 Caladenia flava
 Diuris magnifica
 Caladenia latifolia
 Pterostylis sanguinea (vereinzelt, verblüht)
 Caladenia georgei
 Microtis media subsp. *media* (tr.-kn.-aufblühend)
 Caladenia latifolia *lusus albiflora* 10 Ex., blühend-verblühend
 Caladenia georgei x *Caladenia arenicola* (Einzelex., blühend)



Fremantle

Als nächstes ist ein Stadtbummel durchs Zentrum von Fremantle an der Küste im Südwesten von Perth angesagt. Es ist streng genommen der alte Stadtkern von Perth mit schönen und liebevoll restaurierten Gebäuden aus der Kolonialzeit. Hier steht auch das älteste Gebäude Westaustraliens, das heute ein Museum beherbergt. Und was bei uns einfarbig schwarze bis braune Amseln sind, sind hier die bunten Regenbogenloris (*Trichoglossus haematodus*). Der Bummel durch die Fußgängerzone ist auch deshalb wichtig, weil wir so Gelegenheit ha-

ben, uns mit den nötigen Steckdosenadaptern zu versorgen. Schließlich müssen die vielen elektronischen Gerätschaften jeden Abend mit Strom versorgt werden.

Es ist jetzt 16:30 Uhr. Ein Besuch der Darling Range macht damit keinen Sinn mehr. Wir entscheiden uns für den nahe gelegenen Wireless Hill, einem Parkgelände, das quasi am Weg zu unserem Hotel liegt. Und es scheint in der Tat ein



Kängurupfote (*Anigozanthos manglesii*) im Gegenlicht

interessanter Platz zu sein. Die Fläche ist wohl im vorletzten Sommer abgebrannt, aber das Grün sprießt schon wieder. So dauert es auch nicht lange, bis wir über den ersten Spider stolpern. Weißblühend und damit garantiert eine andere Art als im Kings Park. Wir bestimmen sie später als *Caladenia longicauda* subsp. *longicauda*. Weitere Arten lassen nicht lange auf sich warten. Und die samtig behaarten Kängurupfoten im Gegenlicht sind schlicht entzückend. Sie gibt es hier nicht nur in der höherwüchsigen Form als *Anigozanthos manglesii*, sondern auch etwas kleiner als niedrige Kängurupfote (*Anigozanthos humilis* subsp. *humilis*).

A 2 *Caladenia arenicola* (vereinzelt)

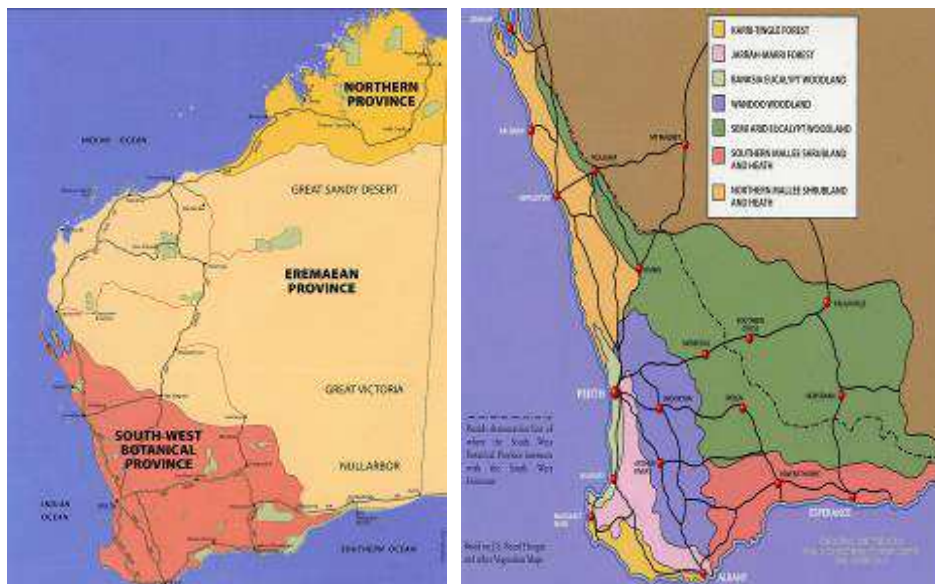
Diuris magnifica
Caladenia longicauda subsp. longicauda
Caladenia longicauda subsp. calcigena (Einzelex., blühend)
Caladenia georgei?
Caladenia flava (verbreitet)
Caladenia flava

Gegen 18:30 Uhr wird es langsam dunkel, wir fahren zurück ins Hotel. Und wie immer dieselbe Frage: So, was machen wir noch heute Abend? Bei früheren Reisen musste man das nicht diskutieren. Man geht ins Hotelrestaurant, schlägt sich den Magen voll, lässt ein bis zwei Weinflaschen auffahren und nimmt noch einige Absacker an der Hotelbar. Hier könnte man das natürlich auch so handhaben, alle Zutaten sind da. Es hätte allerdings zur Folge, dass unsere finanziellen Reserven ruck zuck aufgebraucht wären. Wir sind nämlich schockiert über das allgemeine Preisniveau hier. Ein Bier vom Fass 8 Dollar, kein Essen unter 20 Dollar, das kann noch heiter werden. Und wenn man, wie hier im Hotel, für das Waschen von ein Paar Socken oder einer Unterhose jeweils 4 Dollar, und für ein T-Shirt 7 Dollar zahlen muss, dann ist Schluss mit lustig. Da kommen für ein kleines Säckchen schnell 200 Dollar zusammen, da kann man sich das Zeugs gleich neu kaufen (allerdings nicht in Australien). Gerne zieht man da seine Sachen etwas länger an, was auch kein olfaktorisches Problem ist, wenn es alle tun. Schlecht für den Tourismus ist das natürlich. Die Preise haben ein Niveau erreicht, wo unser Führer eigentlich keine Touren mehr guten Gewissens im Nordwesten anbieten kann. Ein Teil der Hotels an der Westküste ist dauerbelegt vom Minenpersonal, einige andere haben die Minengesellschaften gleich ganz gekauft. Und wenn dann die noch freien Zimmer 300 Dollar am Tag kosten, wer kann da noch Urlaub machen? Da nutzen all die schönen Sehenswürdigkeiten und Blumen nichts.

Etwas billiger soll es in den Bars sein, wir machen uns also auf die Suche nach etwas Essbarem. Das erweist sich allerdings als schwierig, was auch daran liegt, dass wir uns über die einzuschlagende Richtung genauswenig einig sind wie über das geeignete Restaurant. Schließlich siegt der Hunger und wir landen in einem rustikalen Wildwestladen. Allerdings sind auch hier die Preise wenig rustikal, sondern eher vornehm exzessiv. Zudem fällt uns hier zum wiederholten Male schon der lokale Dialekt auf, ein australisches Englisch, nuschelig, schlampig, abgehackt und für uns kaum verständlich. Das gilt natürlich auch anders herum, denn selbst von uns vermeintlich gut ausgesprochene englische Wörter und Sätze scheint man hier einfach nicht zu verstehen. Bitter Lemon ist doch nicht schwierig? Ja sprechen wir Deutsch oder was??

Dienstag, 11. September

Bevor wir in unser Tagesprogramm einsteigen, sind erst mal ein paar Bemerkungen zur Flora Australiens angebracht, schließlich sind wir das erste Mal auf diesem Kontinent und nicht nur die Orchideen, sondern die gesamte Flora ist neu für uns. Und wir können wirklich nur hineinschnuppern. In ganz Australien sind derzeit rund 24.000 höhere Pflanzenarten bekannt. In Westaustralien sind es über 13.000, die höchste Biodiversität hat hierbei der Südwesten mit über 8.000 verschiedenen Pflanzenarten, 80 Prozent davon sind endemisch. In Anbetracht der verhältnismäßig kleinen Fläche von 15 % der westaustralischen botanischen Provinzen ist der Südwesten also ein Hot Spot der Biodiversität. Noch ein Vergleich gefällig: Die South-West-Botanical Province beherbergt rund 8.000 Pflanzenarten auf rund 650.000 Quadratkilometer Fläche. Deutschland hat dagegen „nur“ 2.800 Pflanzenarten bei einer Fläche von 360.000 Quadratkilometern. Jedenfalls werden wir während unseres Aufenthalts in alle Vegetationseinheiten der südwestlichen botanischen Provinz hineinschnuppern.



Botanische Provinzen in Westaustralien und die wichtigsten Vegetationseinheiten in der West Botanical Province (aus: Guide to the wildflowers of Western Australia, Simon Nevill Publications, ISBN 0-9756019-1-1)

Die Gründe für die hohe Biodiversität im Südwesten Australiens sind:

- Die unterschiedlichen Klimate vom feuchten Südwesten und Süden bis zur Halbwüste im Norden und Nordosten.
- Die lange Verbindung mit anderen Kontinenten des ehemaligen Riesenkontinents Gondwana. So findet man im Südwesten Relikte aus ganz anderen Gegenden, was die Artenvielfalt erhöht.
- Die sehr alte Bodenoberfläche mit ihren nährstoffarmen Böden. So wurde der Südwesten Australiens seit über 200 Millionen Jahre nicht mehr von Wasser überflutet. Viel Zeit also für die Evolution, immer neue Spezies hervorzubringen.
- Klimaveränderungen während der vielen Millionen Jahre, die die Evolution beschleunigt haben.
- Die Inselsituation. Der Südwesten ist im Westen und Süden von Wasser isoliert, im Norden und Osten von Wüsten, was insbesondere den Endemismus fördert.
- Eine vergleichsweise hohe Zahl verschiedener Blütenbestäuber mit oft engen Bindungen zu bestimmten Pflanzenspezies.

Und weil wir schon dabei sind noch ein Wort zur Orchideenflora. In ganz Australien sind rund 1.700 verschiedene Orchideenarten bekannt. Die Familie der Orchideen steht damit zahlenmäßig auf Platz 3 noch vor den Süßgräsern und Korbblütlern. Nur die Familien der Leguminosen und Myrtengewächse bestehen aus noch mehr Arten. In Südwest-Australien gibt es nach aktuellem Stand rund 394 Orchideenarten aus 28 Gattungen. Viele von ihnen kommen im australischen Frühling, also in den Monaten September / Oktober zur Blüte. Wir wiederum hoffen, möglichst viele dieser Frühlingsboten zu sehen.

Nach diesem kleinen Exkurs in die Pflanzenwelt widmen wir uns wieder dem Tagesprogramm. Heute sind wir schon um halb 8 on the road, und zwar nach Südosten. Dieser recht frühe Aufbruch liegt schlicht daran, dass wir ein volles Programm haben. Denn Morgen werden wir uns einer Exkursion der Australischen Orchideenfreunde anschließen, die gerade in Perth eine Orchideentagung abhalten. Diese Chance wollen wir uns nicht entgehen lassen, könnten wir doch Dinge zu sehen bekommen, die wir sonst vergeblich gesucht hätten. Außerdem kann der eine oder andere Kontakt ja nicht schaden für die weitere Reise. Das bedeutet allerdings, dass wir unser Programm umstellen müssen. Denn wir haben einige Standorte auf unserer Liste für heute, die wir Morgen im Rahmen der Exkursion ansteuern werden. Auf die können wir heute natürlich verzichten und müssen dafür die Standorte hinzunehmen, die wir eigentlich für Morgen geplant hatten. Alles klar? Ist ja kein Problem, wir sind flexibel. Das Wetter ist eindeutig schlechter als gestern, Regenschauer sind nicht ausgeschlossen. Bevor wir ins Gelände können, müssen wir uns aber erst mal durch

das ausladende Perth quälen. Rund eine Stunde brauchen wir, bis wir bei Kelmscott die Ausläufer der Darling Range erreichen. Am Wegesrand sehen wir immer wieder verschiedene Vogelarten, wobei gerade die Papageien besonders farbenfroh und damit auffällig sind. Bei einer Diskussion über freifliegende Hühnervögel fällt dann der Spruch des Tages: "Am liebsten sind mir die Suppenhühner".



Fransenlilie (*Tysanotus manglesianus*)

Unser erstes Ziel ist das Gelände um den alten Koala-Park an der Mills East Road. Aber dort sieht es nun gar nicht nach Orchideen aus, außerdem scheint der GPS-Punkt dazu nicht zu stimmen. Zudem beginnt es wie befürchtet zu regnen, wir fahren deshalb lieber weiter und suchen den nächsten GPS-Punkt aus unseren Unterlagen. Aber auch hier muss es beim Ablesen oder Aufschreiben der Koordinaten einen Fehler gegeben haben, der Punkt liegt mehrere Kilometer im unwegsamen Gelände. Kaum vorstellbar, dass dorthin jemand gekrochen ist. Wir machen das Beste draus und suchen uns eben selbst einen passenden Standort. Zuerst dauert es etwas, bis wir den Fotoapparat auspacken und in die Knie gehen. Dann aber verlängert sich unsere Liste doch or-

dentlich. Besonders freut uns die dort endemische *Prasophyllum* subsp. "Brookton Highway". Wie der Name schon sagt, ist dieses Taxon noch nicht mal gültig beschrieben. Bedauerlich bloß, dass 10 Minuten Regen ausgereicht haben, um alle Orchideen ordentlich nass zu machen. Die *Pterostylis* sind hochgeklappt, die wenigen schon geöffneten *Thelymitra* haben ebenfalls wegen Schlechtwetter geschlossen. Als seien wir nicht willkommen heute. Was soll denn das, uns gefällt das Wetter auch nicht, trotzdem sind wir gut gelaunt! Wir wollen doch nur staunen und fotografieren. Neben den Orchideen natürlich auch noch andere Flora, zum Beispiel die kuriosen Grasbäume (*Xanthorrhoea preissii*).

- A 3 *Prasophyllum* "Brookton Highway" (bl.-kn.)
Lyperanthus serratus
Elythranthera brunonis (kn.-tr.-aufblühend)
Pterostylis recurva
Pterostylis sp. (zerstreut, verblüht)
Caladenia macrostylis
Pyrorchis nigricans (verblühend)
Pterostylis barbata (Einzelex., verblühend)
Cyanicula gemmata
Thelymitra critina (verbreitet, treibend-knospend-aufblühend)

10 Arten für diesen spontanen Besuch, das ist nicht schlecht. Es geht weiter zum nächsten Standort. Vorher halten wir jedoch an einem Abzweig, da in der Beschreibung (je nach Auslegung) auch für hier Orchideen angegeben sind. Wir finden jedoch nur einige *Pterostylis recurva*. Der GPS-Punkt selbst liegt auf zwei Sandhügeln. Die für dort angegebenen "Flying Duck" und "Hammer-Orchid" finden wir aber leider nicht. Dafür blühen hier einige schöne *Caladenia discoidea* und unterhalb eines der Sandhügel einige Exemplare von *Caladenia flava* in der seltenen und lokal begrenzten Subspezies "late red". Bei der Brookton-Highway-Schlüsselblumenorchidee sind die Petalen und das oberste Sepal deutlich stärker rot liniert als bei der Nominatform. In der näheren Umgebung finden wir zunächst nichts mehr. 150 Meter weiter im Gelände, auf einem größeren Sandhügel, entdecken wir dann aber knospende Pflanzen, die mit ihren kleinen, rundlichen und rötlichen Blättern *Paracaleana nigrita* (Flying Duck) vermuten lassen. Wir notieren den GPS-Punkt, denn in einer Woche kommen wir hier wieder vorbei und können uns die Stelle nochmals ansehen.

- A 4 *Pterostylis recurva*
Caladenia discoidea
Caladenia flava subsp. "late red"
Thelymitra sp. (treibend)
Paracaleana nigrita (treibend-knospend)

17. September: *Paracaleana nigrita* (ca. 30 Ex., knospend-blühend)
1. Oktober: *Dracaea livida* (2 Ex.)

Dann geht es weiter zum nächsten Standort, der an einer Erdstraße liegt. Durch den offenen Wald fahren wir bis zum GPS-Punkt und folgen von dort den Fahrspuren nach Westen ins Gelände. Das Wetter ist jetzt gut, jedoch kühler als gestern und etwas windiger, eigentlich ideal fürs Gelände. Zunächst finden wir wieder die übliche *Caladenia flava*, dann auf einer offenen Fläche die gelb blühende *Thelymitra antennifera*. Je länger wir uns hier aufhalten, desto mehr Arten kommen hinzu. Und plötzlich ein Adrenalinstoß der besonderen Art. Lautes Fauchen lässt mich kurz erstarren vor Schreck. Völlig unvermittelt stehe ich vor



Haut bloß ab!!

einer ausgewachsenen Tannenzapfenechse (*Tiliqua rugosa* subsp. *rugosa*), der es ganz und gar nicht gefällt, dass ich in ihr Revier eingedrungen bin. Es wird nicht besser, als man mir zuruft: Achtung, die Dinger sind giftig. Aber sie ist in Wirklichkeit eigentlich harmlos, auch wenn sie ganz und gar nicht so aussieht. Nachdem der Puls sich wieder beruhigt hat und alle das Monster fotografiert haben, entdecken wir etwas weiter westlich *Caladenia vulgata*, wobei einige

davon sogar *Caladenia* subsp. "Edison Mill" sein könnten, es bleiben Zweifel. Auch die erste *Caladenia falcata* und etwas weiter auf der anderen Talseite erstmals auch *Caladenia filifera* mit ganz dunkelrotbraunen und schmalen Perigonblättern finden wir, teilweise in schönen Gruppen zusammengestellt. Etwas weiter nördlich stolpern wir auf einem Felsen über etwas, das eine heftige Diskussion auslöst. Ist das nun eine Orchidee oder nicht? Die Befürworter setzen sich schließlich durch, und zwar zu Recht, es ist nämlich *Caladenia reptans*. 11 Arten kommen schließlich während unserer anderthalbstündigen Suche zusammen, das kann sich sehen lassen. zwei Kängurus hopsen nahe an uns vorbei, uns anschließen wollen sie sich allerdings nicht, offensichtlich zu langweilig. Sind halt keine Orchideensucher. Sie gehören zur Western Grey Känguru-Sorte (*Macropus fuliginosus*), wie uns Dirk aufklärt. Hopp hopp und weg sind sie, viel zu schnell für ein Foto. Und weil wir schon bei der Tierwelt sind: Im Gelände fallen uns überall trichterförmige Haufen mit Löchern in der Mitte auf. Dirk sagt, das wären die Schnabeligel, die nach Ameisen graben. Bedauerlicherweise werden wir auch während der restlichen Exkursionstage keines dieser eierlegenden Säugetiere zu Gesicht bekommen. Kein Wunder, ist es doch hauptsächlich nachtaktiv, wo wir entweder Bier trinken (wenn's nicht zu teuer ist) oder im Bett liegen (kostet nichts extra).

A 5 *Caladenia flava*
 Thelymitra antennifera
 Microtis orbicularis
 Diuris porrifolia
 Cyanicula sericea
 Caladenia vulgata
 Caladenia "Edison Mill"?
 Caladenia falcata
 Caladenia filifera
 Cyanicula sericea
 Caladenia reptans

Gegen 15 Uhr fahren wir wieder zurück zum Brookton Highway. Im Busch neben dem Fahrweg wieder eine Herde von rund 10 Kängurus. Aber auch sie sind so schnell weg, dass kein Foto möglich ist. Kein Wunder, bei den langen Beinen und den kräftigen Muskeln dran. Am nächsten Standort finden sehr großblütige *Caladenia longicauda* subsp. *eminens*. Das sind vielleicht Blüten! Von der Spitze des aufgerichteten mittleren Sepals bis zu den Sitzen der hängenden seitlichen Sepalen 18 Zentimeter, das ist gigantisch, zum Beispiel verglichen mit unseren Ragwurzeln. Einige kleinere Exemplare gehören wohl zu *Caladenia longicauda* subsp. *longicauda* oder *Caladenia splendens*, wir sind uns einfach nicht sicher. Auch nach eingehender Prüfung der Bestimmungsliteratur lässt sich das nicht

eindeutig klären. In der Umgebung entdecken wir noch weitere Exemplare sowie *Caladenia falcata*, einige *Caladenia filifera* und *Pterostylis recurva*.



Anstehen bei den Spiders

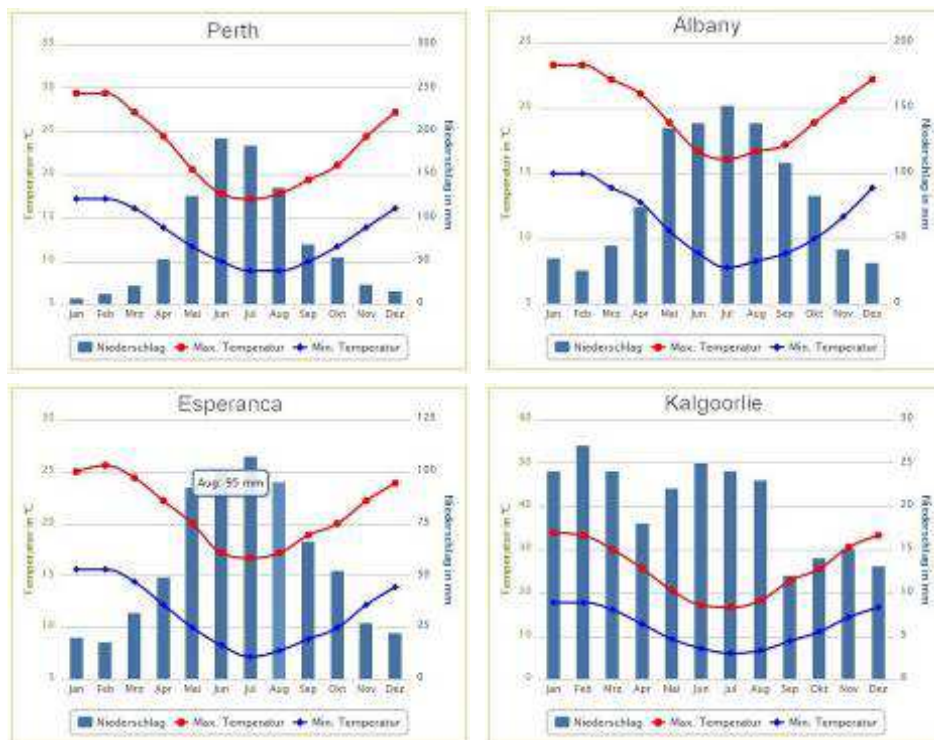
- A 6 *Caladenia longicauda* subsp. *eminens*
 Caladenia longicauda subsp. *longicauda*?
 Caladenia longicauda subsp. *splendens*?
 Caladenia falcata
 Caladenia filifera
 Pterostylis recurva (knospend -blühend)

Es ist nun 17 Uhr, höchste Zeit für den Rückweg nach Perth, das jetzt immerhin 90 Kilometer entfernt ist. Der Wind hat mittlerweile auf Süd gedreht, es ist trocken und bewölkt. Erst gegen 18 Uhr und damit schon bei Dunkelheit sind wir zurück im Hotel. Heute ist das Abendessen verhältnismäßig günstig. Wir sind nämlich bei Mac Donald, was für eine Schande. Da reist man dreizehn Tausend Kilometer weit und bestellt sich dann einen Big Mac, der genauso schmeckt wie

am Bahnhof in Stuttgart. Das gilt glücklicherweise auch für das Eis, das es zum Nachtisch gibt, es ist nämlich echt lecker. Eine Dauerlösung ist das freilich nicht.

Mittwoch, 12. September

Kaum Wolken verunstalten den Himmel heute, und es soll die ganze Woche so bleiben. Zwar dürfte es nach Durchzug der Kaltfront auch heute noch recht kühl sein. Dafür wird die Temperatur in den kommenden Tagen bis zum Höhepunkt am Sonntag deutlich ansteigen, worüber wir natürlich in keinsten Weise böse sind. Dann allerdings ist die nächste Kaltfront angekündigt und das Spiel beginnt von neuem. Das ist typisch für den Frühling im Südwesten. Die Kaltfronten kommen regelmäßig aus Westen, toben sich mehr oder weniger in Küstennähe



Klimadiagramme von Perth, Albany, Esperance und Kalgoorlie

aus und verlieren dann ihre Wirkung mit jeden 50 Kilometern weiter ins Landesinnere oder auch nach Norden. Weil wir gerade beim Klima sind, seien an dieser

Stelle mal die 4 Klimadiagramme von Perth, Esperance, Kalgoorlie und Albany abgebildet. Der Vergleich zeigt, dass bezüglich der Niederschläge Perth am nächsten ans Mittelmeerklima mit trockenen Sommern und nassen Wintern herankommt. Fast 200 Millimeter Niederschlag im Juni und Juli, das ist beachtlich, da kommt selbst Albany nicht heran. In Kalgoorlie weiter im Landesinneren ist nichts mehr von Mittelmeerklima zu spüren. Die Niederschläge sind fast gleichmäßig verteilt auf insgesamt niedrigerem Niveau. Dass Kalgoorlie temperaturmäßig oben steht, ist ebenfalls nicht verwunderlich.

Kein Regen also in den nächsten Tagen, das ist toll für uns, schlecht aber für die Vegetation, die schon im Juli weitgehend auf Regen verzichten musste. Jedenfalls steht einer Orchideenexkursion heute nichts im Wege. Der Hinweis eines Kollegen, hier an der Küste sei ein bedeutendes Zuchtgebiet für Lobster, bringt uns übrigens den Spruch des Tages: Auf die Frage "Was kostet eigentlich ein Lobster?" kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: "Ein Monatsgehalt". Dem ist nichts hinzuzufügen.

Wie vereinbart erreichen wir pünktlich unseren Treffpunkt mit den australischen Orchideenfreunden beim Burswood-Kongress-Zentrum. Schon vor 9 Uhr sind die meisten Orchideenverrückten da, und es sind deutlich über 100. Du liebe Zeit, das kann ja was werden. Schnell entdecken wir John Ewing, mit dem wir im Vorfeld unserer Reise Kontakt aufgenommen hatten und der uns auch auf seine Exkursion mitnehmen möchte, wofür wir natürlich sehr dankbar sind. Dann heißt es erst mal, alle Teilnehmer zu ordnen. Wie sagt einer mit Cowboyhut und Riesenstativ auf der Schulter so schön: "It's a great adventure, isn't it". Dem stimmen wir uneingeschränkt zu. Die Menschenmenge löst sich dann aber erstaunlich schnell auf, und es ist gar nicht so schlimm wie befürchtet. Es werden nämlich nicht 3, sondern gleich 4 Reisegruppen gebildet, die jeweils nochmals in zwei kleinere Gruppen unterteilt werden. John schlägt vor, dass wir seinem Wagen zur Stadttour folgen. So weit, so gut. Das Problem ist, dass Felix irgendwie verschwunden ist, wir vermuten, er ist bei einigen Vögeln im umliegenden Gelände hängen geblieben. Wir können diesmal leider nicht warten und müssen ohne ihn losfahren, dumm gelaufen.

Erstes Ziel der Kongress-Exkursion ist ein Sumpfgelände nördlich der City. Gleich hinter dem Eingang stehen die Orchideen, die uns gezeigt werden sollen. Es sind sehr große *Caladenia pectinata*, dazu *Caladenia latifolia*, *Diuris magnifica* und eine ganz kleine *Pterostylis*, die unser Exkursionsleiter "short petals" nennt.

A 7 *Caladenia pectinata*
 Caladenia latifolia

Diuris magnifica
Pterostylis subsp. "short petals"



Eine der 90 Banksia-Arten: *Banksia hookeriana*

Schon nach diesem ersten Standort wird klar, das wird eine richtige und ernsthafte Exkursion. Wir hatten schon befürchtet, es könnte ein Palaver- und Fressausflug werden, wie wir das andernorts schon erlebt hatten. Wir sind erleichtert und bekommen also tatsächlich einiges zu sehen, und das ist gut so, und sogar noch mit ohne Geld. Dass wir uns bei John mit dem kleinen Taschenbüchlein aus dem Ulmer-Verlag über die Orchideen Europas bedanken, ist da selbstverständlich. Für eine ausgiebige Suche bleibt allerdings keine Zeit, denn wir müssen weiter. Als nächstes fahren wir über die Straßen Nr. 3 und Nr. 2 auf das Gelände der Joondalup (Edith Cowan University) im Norden von Perth und halten bei den zahlreichen Parkplätzen. Wo bitte soll es da Orchideen geben? Aber es ist kaum zu glauben, was wir hier auf den wenigen Quadratmetern Wildfläche zwischen den Parkplätzen alles finden. Neben verschiedenen Spidern, wie zum

Beispiel dem schönen White coastal spider (*Caladenia longicauda* subsp. *calcigena*), gibt es noch die hübschen Hasenöhrchen und selbst eine Hybride zwischen *Caladenia flava* und *Caladenia latifolia*. Das ist doch was, oder? Wir sind so begeistert, dass wir sogar das Mittagsvesper ausfallen lassen und stattdessen lieber noch weiter hier durch das Universitätsgelände kriechen.

- A 8 *Caladenia arenicola*
 Caladenia flava
 Caladenia georgei
 Caladenia longicauda subsp. *calcigena*
 Caladenia latifolia
 Leptoceras menziesii
 Elythranthera brunonis
 Caladenia flava x *C. latifolia* (Einzelex., bl.)

Um 12:45 Uhr geht es weiter nach Süden in ein kleines Schutzgebiet. Klein aber fein ist das eingezäunte Gelände, könnte man sagen. Im Gänsemarsch folgen wir dem Führer und finden entlang des Weges eine ganze Reihe Orchideenarten, wobei *Prasophyllum hians* mit ihren kleinen, weißen Blüten neu für uns ist.

- A 9 *Caladenia arenicola*
 Caladenia longicauda subsp. *calcigena*
 Caladenia longicauda subsp. *longicauda*
 Caladenia latifolia (auch in weiß)
 Prasophyllum hians
 Diuris sp.

Nachdem wieder alle bei den Autos angekommen sind, steuern wir als letztes den Wireless Hill an, den wir ja bereits am ersten Tag besucht hatten. Unterwegs am Straßenrand huschen viele weiße, rosarote und grüne Loris an uns vorbei. Dirk sagt, dass die weißen gut sprechen lernen. Diesmal starten wir unseren Ausflug vom Parkplatz beim Melville City Council an der Ostseite des weitgehend naturbelassenen Geländes. Hier am Parkplatz beginnt ein botanischer Lehrpfad, dem wir folgen werden. Zusätzlich zu den Tafeln haben unsere Führer die vom Weg aus einsehbaren Orchideen mit Bändchen markiert, man kann also gar nichts falsch machen. Hier beschäftigen uns insbesondere die *Diuris*. Ist das alles dasselbe, oder sind es 2 oder gar 3 unterschiedliche Taxa? Wir einigen uns auf *Diuris magnifica* und *Diuris longifolia*.



Im Gänsemarsch durch die Pampa: Orchideenexkursion

- A 10 *Microtis media*
Caladenia flava
Caladenia arenicola
Caladenia longicauda subsp. *calcigena*
Lyperanthus serratus
Caladenia discoidea
Caladenia georgei
Diuris magnifica
Diuris longifolia

Gegen 16 Uhr ist die Führung beendet. Wir verabschieden uns dankbar von unseren australischen Kollegen. John verspricht uns, seine gesamten *Caladenia*-Fundorte samt GPS-Angaben per Mail an das "All Seasons" zu schicken, wo wir in wenigen Tagen wieder übernachten werden. Das ist ein Wort. Wie sich im späteren Verlauf unserer Reise zeigen wir, hat sich schon deshalb diese schöne Exkursion für uns gelohnt. Die australischen Kollegen sind fertig für heute. Wir haben aber immer noch nicht genug und fahren mit dem Bus wieder zu der Stel-

le am Wireless Hill, wo wir vorgestern schon einmal gehalten hatten und wegen Dunkelheit abbrechen mussten. Von dort aus versuchen wir, das im Google-Foto erkennbare abgebrannte Gebiet zu erreichen. Der Brand scheint jedoch schon einige Jahre her zu sein, und so finden wir nicht viel und vor allem nichts



Wanderung am Fuß des Wireless Hill

Neues, so dass wir uns nicht allzu lange im Gelände aufhalten. Jetzt müssen wir noch im Supermarkt in der Nähe unseres Hotels unsere Vorräte auffüllen, ohne Mampf kein Kampf. Am Abend fallen wir nochmals bei Mac Donalds ein. Das ist bequem, schont den Geldbeutel, und das Eis ist auch heute Abend wieder sehr lecker. Auf dem kurzen Weg dorthin läuft uns übrigens Felix in die Arme. Er hat sich gerade eine Pizza to go geholt und hatte den Tag in den Grünzonen der Stadt verbracht. Auch er war hoch zufrieden und hat eine Vielzahl von Fotos gemacht, damit ist ja alles gut. An der Bar lassen wir wie schon gestern den Abend bei mindestens einem (und wegen des Preises höchstens zwei) kühlen Absacker-Bier(en) ausklingen.

Donnerstag, 13. September

Es wird wie angekündigt wieder ein sonniger Tag, so muss das sein, so macht das Spaß. Während wir beim Frühstück sitzen, schreckt uns ohrenbetäubender Lärm von der Straße auf. Dort läuft doch tatsächlich einer von der Stadtreinigung mit dem Stihl Motorlaubbläser durch die Straße. Ist ja schön, wenn unsere Produkte so begehrt sind, aber muss es denn solch ein Nervtöter sein? Dabei ist es eigentlich ein Motordreckbläser, denn Laub gibt es hier im Vorfrühling schließlich nicht zu blasen. Jedenfalls landet der Schmutz mit dem Ding in der Straßenmitte, wo dann kurze Zeit später eine Kehrmaschine entlangfährt und alles aufschlürft. So kann man das natürlich auch machen. Von allen Möglichkeiten ist das jedenfalls die mit dem größtmöglichen Lärmpegel. Es soll uns nicht weiter stören, wir sind ja schon wach, die meisten von uns zumindest mal anwesend. Und später im Gelände ist es dann bedeutend ruhiger.

Wir haben heute eine etwas längere Fahrt vor uns, die uns bis hinauf in die Gegend von Cervantes bringen wird. Dort ist es wärmer, die Orchideenflora anders und auch früher dran, so dass wir diesen Trip zu Beginn unserer Reise machen müssen und erst später weiter in den Süden und Südosten fahren werden. Dass wir auch unterwegs etliches zu sehen hoffen, versteht sich von selbst. Auf dem Highway Nr. 1 geht es um 8 Uhr nach Norden. Nr. 1 deshalb, weil er an der Küste entlang über mehrere tausend Kilometer um ganz Australien herumführt. Teilweise 5-spurig ausgebaut, teilweise noch nicht mal asphaltiert, insbesondere in den endlosen Weiten des Nordens, ist er eine der wichtigsten Verbindungs-routen des Landes. 3.200 Kilometer ist alleine der Great Northern Highway lang. Überhaupt gibt es von der West- zur Ostküste nur zwei asphaltierte Straßen, eine im Norden und eine im Süden. Alles andere ist Schotter- und Sandpiste.

Wenn man so dahinfährt und sich die Landschaft betrachtet, kann man sich mancherorts gar nicht entscheiden, ob es wie Südafrika oder wie Mittelmeer aussieht. Es ist irgendwie eine Mischung von beiden, wobei das Klima in der Tat dem Mittelmeerklima sehr ähnlich ist, vor allem in der Region um Perth. Will heißen: trockene und heiße Sommer und Niederschläge vor allem im kühlen Winter und Frühjahr (siehe Klimadiagramm). Entsprechend ist das Gras hier jetzt noch schön grün. In wenigen Wochen wird das ganz anders aussehen. An Mittelmeer denken wir beispielsweise, als wir an ausgedehnten Olivenhainen vorbeifahren, fehlen bloß noch die Zitrusplantagen. Auch die Eukalypten erinnern uns erstaunlicherweise ans Mittelmeer. Das liegt nur bedingt daran, dass auch am Mittelmeer mancherorts Eukalyptusbäume gepflanzt werden, obwohl sie dort gar nicht hingehören. Es liegt vielmehr an den harten und ledrigen grün-grauen Blättern, die von Ferne betrachtet an die immergrünen Mittelmeereichen erinnern. Diese Ähnlichkeit ist natürlich nicht zufällig, denn ledrige und harte

Blätter sind eine ökologische Anpassung an die Sommertrockenheit. Apropos Eukalyptus: Das ist die wichtigste einheimische Baumgattung hier. Rund 700 verschiedene Arten sind bekannt, 70 Prozent des Baumbestands Australiens besteht aus Eukalypten. Es gibt niederwüchsige, buschförmig wachsende und auch schlanke und hochgewachsene Arten, die fast 100 Meter Höher erreichen können. Einige dieser Giganten werden wir später noch sehen. Die Blüten mancher Arten sind übrigens ganz entzückend.



Braunerbse (*Bossiaea eriocarpa*)

Was die Gebüschformationen und die Bodenflora betrifft, meint man stellenweise aber auch in Südafrika zu sein. Da sind zum einen die eingeschleppten Gazania, die mancherorts den Straßenrand bunt färben, sehr zum Entzücken der Autofahrer. Oder aber die auffälligen Watsonien, die sich auch ohne Zutun des Menschen anscheinend invasiv ausbreiten. Und auch ansonsten erinnert vieles optisch an Renosterveld oder auch Fynbos. Weil wir gerade von den Eukalypten sprachen: Wie auch in Südafrika ist Feuerresistenz ein ganz besonderes Merkmal hier. Auch wenn die Eukalypten mehr oder weniger konzentrierte ätherische Öle in den Blättern haben, sie widerstehen den regelmäßigen Feuern erstaun-

lich gut. Nur bei ganz heißen und intensiven Feuern werden auch sie stark bis tödlich geschädigt. So werden wir während unserer Reise kaum ältere Eukalyp-ten sehen, die nicht am Stamm angekokelt sind. Ähnlichkeiten mit den Feu-erökosystemen in Südafrika zeigen sich auch bei einer Familie, die es sowohl in



Schön bunt, aber fremdländisch: Die Gattung *Gazania* kommt aus Südafrika

Südafrika als auch in Australien auf eine große Artenvielfalt gebracht hat, näm-lich den Proteen. Sie sind gut an die regelmäßigen Feuer angepasst und treiben schnell wieder aus dem Wurzelstock heraus aus. Und die steinharten Früchte einiger Arten brauchen sogar das Feuer, denn nur nach einem Feuer öffnen sie sich und entlassen die federigen Samen. Auch bei der Orchideenflora spiegelt sich das wider. Natürlich sind es ganz andere Arten und Gattungen hier. Einige der australischen Orchideen haben sich aber wie ihre Südafrikanischen Ver-wandten gut mit dem Feuer arrangiert und werden durch die Feuer zur Blüte angeregt. Einige wenige blühen sogar nur nach Feuer, so zum Beispiel die bei-den Vertreter der Gattung *Pyrorchis*, worauf ja schon der Name hinweist. Jahre-lang kann man die auffälligen und charakteristischen rundlichen Blätter am

Grund des Bodens finden ohne einzige Blüte. Nach einem Feuer aber stehen sie alle gleichzeitig in Blüte. Und auch einige Vertreter der Gattung *Prasophyllum* kommen nur unmittelbar nach einem Feuer zur Blüte. Dass zu häufige Feuer natürlich nicht gut sind, versteht sich von selbst. In einigen einst bewaldeten Gegenden Australiens sind die Böden mittlerweile so erodiert und ausgelaugt, dass Bäume und Sträucher keine Chance mehr haben.

Je weiter wir nach Norden fahren, desto trockener wird es und die intensive landwirtschaftliche Nutzung weicht extensiven Weideflächen. Nur entlang der Straße ist ein mehr oder weniger breiter Streifen Buschland mit entsprechendem Unterwuchs übrig geblieben. Zudem fahren wir immer wieder an Bergwerken vorbei, hier zum Beispiel an einem Zirkoniumwerk. Westaustralien ist eine reiche Provinz mit vielen Bodenschätzen, insbesondere die Chinesen sind gute Kunden und kaufen alles auf, was sie an Rohstoffen kriegen können. Diese Ausbeutung von Mutter Erde bringt natürlich großen Wohlstand und kaum Arbeitslosigkeit, so weit so gut. Die Kehrseite der Medaille: Das ganze Preisniveau ist stark angestiegen, insbesondere nach Beginn des letzten Miningbooms 2004/2005. Für die Einheimischen offensichtlich kein Problem, denn sie verdienen vergleichsweise doppelt bis dreimal so viel als die Deutschen, so dass man sich die hohen Lebenshaltungskosten leisten kann. Für uns Touristen aber ist es problematisch. Kommt dann noch der schlechte Wechselkurs des schwächelnden Euros dazu, leidet die Kaufkraft für uns doch erheblich.

An einer Kreuzung halten wir an. Von hier ab geht es rund 250 Meter auf der Erdstraße nach Westen, dort steigen wir über einen Weidezaun. Die gesuchte *Pterostylis vittata* finden wir nicht, aber überall *Caladenia flava*. Als wir plötzlich an einer größeren Brandstelle vorbeikommen, halten wir spontan an. Im Unterwuchs ist zwar schon einiges grün zu erkennen, aber offensichtlich ist der Brand noch zu "frisch". Jedenfalls bleibt unsere Suche nach Orchideen erfolglos. Besser sieht es da schon beim nächsten Standort aus. Zwischen Parkplatz und Straße finden wir viele *Caladenia flava* und einige *Diuris magnifica*. Besonders beeindruckend ist aber der Bestand von rund 50 *Elythranthera brunonis* in bester Blüte. Und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen ist ein so leuchtendes Blau bei den Orchideen eine eher ungewöhnliche Farbe. Zum Zweiten glänzen die Blüten wie mit Lack überzogen, was das Fotografieren mit Blitz nicht gerade erleichtert. Im Gehege neben der Tankstelle stehen zudem einige Emus (*Dromaius novaehollandiae*) bereit, um sich aus der Nähe fotografieren zu lassen.

A 11 *Caladenia flava*
Elythranthera brunonis
Diuris magnifica

Die Weiterfahrt geht nun durch flaches Gelände. Rinder- und Schafweiden, so weit das Auge reicht. Wir halten erneut und untersuchen das Buschland westlich der Straße.



Drüsiger Sonnentau (*Drosera glandulifera*)

- A 12 *Caladenia flava*
Caladenia lorea
Caladenia longicauda subsp. *borealis*
Caladenia vulgata
Cyanicula gemmata
Caladenia longicauda subsp. *borealis* x *Caladenia lorea*

Der nächste Fundort liegt nur rund 900 Meter weiter nördlich. An Orchideen treffen wir lediglich auf *Caladenia flava* und *Caladenia vulgata*. Dafür können wir einen kleinen Sonnentau mit roten Blüten (*Drosera glandulifera*) bewundern. Etwas weiter halten wir erneut und gehen östlich ins Gelände. Hier verlängert sich unsere Liste spürbar.

- A 13 *Caladenia flava*
 Diuris subsp. "Arrowsmith"
 Thelymitra campanulata
 Caladenia lorea
 Caladenia vulgata
 Pterostylis vittata (verblüht)

Dann fahren wir weiter nach Norden, vorbei am Bandingarra Nationalpark. Links und rechts der Straße untersuchen wir das Gelände. Hier hocken nicht nur respekt einflößende Spinnen in ihren Netzen und zwingen uns zu vorsichtiger Gangart (it's a great adventure), es gibt auch außergewöhnlich viele Orchideen, insbesondere *Caladenia hirta*, das ist angenehm. Unangenehm fallen uns dafür die vielen Stechmücken auf, die offensichtlich gerade auf uns gewartet haben. Auch hier gibt es Bestimmungsprobleme, als wir vor einer kleinen Gruppe Spindern mit auffällig rotem Perigon stehen. Ist das jetzt eine Hybride zwischen *Caladenia hirta* und *Caladenia longicauda* subsp. *borealis*, oder eine eigene Art?

- A 14 *Caladenia hirta* subsp. *hirta* (verbreitet, auch hellrosa)
 Caladenia vulgata
 Caladenia denticulata
 Caladenia radialis
 Caladenia lorea
 Pterostylis vittata verblüht
 Caladenia longicauda subsp. *borealis*
 Caladenia hirta x *longicauda* subsp. *borealis*

Gegen 16 Uhr bin auch ich nach eindringlichem Pfeifen von Uli wieder beim Bus. Es ist nämlich höchste Zeit weiterzufahren, denn wir sollten noch rechtzeitig vor Sonnenuntergang bei den Pinnacles ankommen, was uns jedoch nicht hindert, unterwegs nach Cervantes nochmals anzuhalten. Wir hatten von John Ewing den Hinweis erhalten, es gäbe am Weg südlich eines Bachlaufes viele Orchideen. Außer den häufigen Arten finden wir jedoch nichts Bemerkenswertes, wobei die abgefressenen *Caladenia*-Stängel auf eine hohe Wilddichte hinweisen. 900 Meter weiter südlich halten wir ein letztes Mal kurz an und finden *Caladenia longicauda* subsp. *borealis* und verblühte *Pterostylis vittata*, sonst nichts.

- A 15 *Caladenia longicauda* subsp. *borealis*
 Pterostylis vittata (verblüht)



Achtung Spinne

Zum Abschluss des Tages steuern wir die Pinnacles an. Und wir sind genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Die schräg stehende Sonne modelliert die Steinsäulen besonders schön heraus, ein einmaliges Erlebnis. Die "Pinnacles Desert", wo die verwitterten Kalksteinsäulen stehen, bedecken rund 4 Quadratkilometer und werden jährlich von rund 250.000 Touristen besucht. Sie ist Teil des 184 Quadratkilometer großen Nambung-Nationalparks, der sich entlang der Swan Coastal Plain erstreckt. Die Säulen sind letztlich das Produkt von Pflanzenwurzeln, die in den Sand eindrangen und mit ihren Säuren und Humus besonders harte Krusten bildeten. Nach Absterben der Vegetation widerstehen sie der Erosion besser als der umgebende lockerere Sand. An einigen der Säulen sind sogar die Strukturen der "versteinerten" Wurzeln noch zu erkennen. Im Gelände erwischen wir noch einen Waran und einige auf den Felsen sitzende Kakadus (*Cacatua roseicapilla*). Wir durchwandern die Säulenlandschaft und steigen am Pinnacles Lookout wieder in Dirks Wagen. Auf der 4 Kilometer langen Sandpiste durchfahren wir den Rest des Naturwunders mit dem Auto. Dieses schöne Erlebnis haben wir Dirk zu verdanken, er kennt sich halt blendend aus hier und weiß, wann man wo sein muss. Bei Sonnenuntergang verlass wir

das Gelände und kommen bei Einbruch der Dunkelheit im Cervantes Pinnacles Motel an. Heute wollen wir zur Abwechslung mal wieder ins Restaurant und



Pinnacles

überfallen deshalb den nahe gelegenen Pub. Aber selbst hier sind die Preise mittlerweile echt gesalzen, sogar Dirk ist entsetzt. Das einfachste Gericht, bestehend aus 3 Würstchen, Kartoffelbrei und Sauce, hätte 15 Euro gekostet. Hätte deshalb, weil es bereits vergriffen ist und wir uns den höherpreisigen Angeboten zuwenden müssen. Dann noch ein Bier von der Bar, zur Sicherheit noch ein zweites, da gehen die Scheinchen weg wie nix. Die Unterkunft ist o.k. und bekommt sogar einen Extrapunkt, weil die Toilette mit einer Klobürste ausgestattet ist. Der Name Cervantes ist indes etwas irreführend und verleitet zu der Annahme, der Ort könnte von Spaniern gegründet worden sein. Die Wahrheit ist, dass am 29. Juni 1844 vor der Küste einer nahen Insel der amerikanischen Walfang-Zweimaster "Miguel de Cervantes" sank. So einfach kann's manchmal sein.

Freitag, 14. September

Der Tag beginnt mit einem kleinen Missgeschick. Um 6:15 Uhr marschiere ich mit Uli Richtung Restaurant, weil wir uns ausnahmsweise mal ein Frühstück gönnen wollen. Und prompt geht's schief. Wir wundern uns noch über die Stille vor und innerhalb des Gebäudes. Kein Licht, Keine Bewegung und kein Wunder, sind wir doch versehentlich eine Stunde zu früh auf den Beinen. Das ist weiter nicht schlimm und trifft ausschließlich uns. Aber man muss flexibel sein bei solchen Vorkommnissen. Also machen wir uns unser Frühstück eben selbst. Das ist deshalb möglich, weil die Hotelzimmer in Australien meist mit einer Art Notfallausrüstung versehen sind. Löslicher Kaffee und Wasserkocher, einige Teller, Tassen und Messer gehören ebenso dazu wie ein kleiner Kühlschrank, manchmal sogar noch zwei verpackte Kekse. So geht es schließlich auch. Die verbleibende Zeit bis unsere Freunde endlich aus den Kojen kriechen nutzen wir für einen kleinen Spaziergang vor zur nahen Küste. Orchideen gibt es hier nicht, und auch sonst ist nicht viel Blühendes zu entdecken. Am auffälligsten ist der Strand-Spinifex (*Spinifex longifolius*), ein Süßgras, das relativ dichte Bestände bilden kann. Dann kehren wir wieder um und sammeln uns zur Lagebesprechung bei unserem Busle.

Heute Morgen scheint noch die Sonne, aber im Norden steht ein dunkles Wolkenfeld, das ab und zu ein paar Tropfen bringen wird. Unser erstes Ziel heute ist der Lesueur Nationalpark, den uns John Ewing empfohlen hatte. Vorher klären wir jedoch, ob eine Führung mit Alan Tinker heute oder morgen möglich wäre. Alan ist ein lokaler Orchideen-Experte und bietet Führungen von seinem "Western Flora Caravaning Park" aus an, der am Brand Highway nahe dem Arrowsmith River liegt. Ein Anruf von Dirk ergibt, dass er uns wahrscheinlich nur zeigen kann, was wir sowieso auch selber finden oder schon gefunden haben. Außerdem hätte er heute eh keine Zeit. Also werden wir uns auch heute wieder selbst unser Tagesprogramm zusammenstellen und die vorgesehenen Fundorte wie geplant besuchen, wir sind ja selber groß. Heute Abend oder morgen können wir ja dem "Western Flora Caravaning Park" einen Besuch abstatten. Andi kann sich an bestimmte gestrige Vorkommnisse nicht mehr so recht erinnern, was schon am frühen Morgen den Spruch des Tages bringt: "Wenn's teuer ist, dann will man auch was davon spüren".

Zuerst fahren wir nach Jurien Bay und halten dort im Einkaufszentrum. Im Postamt gibt es Briefmarken für Postkarten nach Europa für je 1,60 Dollar und - weil man ja die Marken nicht so verschicken kann und irgendwo aufbäppeln muss - auch die dazugehörigen Postkarten zu je 1 Dollar. Außerdem können wir uns im Supermarkt nebenan nochmals mit Proviant versorgen. Gleich nach der Einfahrt Richtung Lesueur Nationalpark halten wir auf der Erdstraße an, um große Flä-

chen mit Busch-Rauch zu fotografieren. Dort stehen auch wieder einige *Caladenia flava*, die es überall zu geben scheint. Zitat: "schon wieder das Unkraut". Der eigentliche Orchideen-Fundort liegt einige Kilometer weiter nördlich mitten im Waldgebiet nördlich des kleinen Flüsschens Cockleshell Gully. Dort erforschen das Gelände.



Busch-Rauch (*Conospermum incurvum*)

- A 16 *Caladenia longicauda* subsp. *borealis*
- Caladenia arenicola*
- Prasophyllum gracile* (2 Ex.)
- Caladenia longicauda* subsp. *lorea*

Um 11 Uhr fahren wir weiter nach Norden, zur Küstenstraße zurück und dann Richtung Eneabba. Wir parken den Bus in einer Forstwegeeinfahrt und entdecken im dichten kratzigen Busch unsere erste *Caladenia crebra* und ein paar Meter weiter *Caladenia longicauda* subsp. *borealis*. Aber auch der Blick nach oben bringt Bemerkenswertes. Auf einem Baum hängt ein altes Boot. Es wurde nicht etwa zum Tode durch den Strang verurteilt, sondern zeigt die Hochwasser-

linie einer Überschwemmung von 1999. Das muss schon heftig gewesen sein damals. Gleich am Straßenrand blühen besonders große *Caladenia latifolia* und etwas weiter im lichten Busch stehen weitere *Caladenia crebra*, *Caladenia longicauda* subsp. *borealis* sowie Bastarde zwischen beiden Arten, wir sind zufrieden mit diesem Plätzchen.

A 17 *Caladenia crebra*
Caladenia flava
Pterostylis vittata (verblüht)
Caladenia latifolia
Caladenia longicauda subsp. *borealis*
Caladenia crebra x *longicauda* subsp. *borealis*

Als nächstes steht ein ganz besonderer Standort einige Kilometer weiter auf dem Programm. Am nördlichen Straßenrand führt ein Pfad nach Süden ins Gelände zu einem ausgetrockneten Teich. Der Standort sieht staubtrocken und eigentlich wenig erfolgversprechend aus. Besonders ist der Standort deshalb, weil es hier zum Beispiel eine der schönsten Orchideenarten Australiens, die Northern Queen of Sheeba geben soll. Keiner von uns glaubt allerdings daran, dieses farbenprächige Gewächs hier noch blühend zu finden, zumal die Blütezeit schon seit 4 Wochen vorbei sein sollte. Zudem soll es hier fliegende Enten geben, und das sind nicht etwa Vögel, sondern ein ganz besonders bizarres Orchideengewächs, das alle von uns auf der Wunschliste haben. Aber man sollte es kaum glauben, schon nach wenigen Minuten haben wir zwei noch blühende Queen of Sheeba entdeckt. Das darf doch nicht wahr sein, wir sind entzückt. Das ist wirklich eine farbenprächige Orchidee, unglaublich, welche Formen- und Farbenvielfalt diese Pflanzenfamilie hervorgebracht hat.

Weitere Exemplare finden wir nicht, dafür entdecken wir aber tatsächlich unsere erste Ente. Sie hat ihre Lippe bereits nach innen geklappt, weil sie versehentlich einer berührt hat. Die Enten sind nämlich ganz, ganz sensibel. Jetzt dauert es eine Viertelstunde, bis sie wieder geöffnet hat. Glücklicherweise entdecken wir noch ein zweites "noli tangere", mit dem wir dann behutsamer umgehen, so dass Jeder sein begehrtes Foto machen kann. Und weil das alles noch nicht genug ist, entdecken wir sogar noch eine Hammerorchidee, das ist im wahrsten Sinne des Wortes der Hammer. Was für ein total skurriles Gewächs, wir sind begeistert. Überbieten kann man das eigentlich nicht mehr, allenfalls durch einen Albino-Ameisenigel bei der Paarung (den wir selbstverständlich nicht entdecken können). Das können uns auch die zahlreichen und aufdringlichen Fliegen und vereinzelt Regentropfen nicht vermiesen.



Northern Queen of Sheeba

- A 18 *Thelymitra campanulata*
Thelymitra pulcherrima
Caladenia radialis
Elythranthera brunonis
Paracaleana nigrita (3 Ex.)
Drakaea glyptodon (Einzelex.)

Damit sind wir für heute eigentlich schon wirklich gut bedient und fahren gegen 15 Uhr weiter. Etwas Spektakuläres erwarten wir nicht mehr an diesem Tag. So wollen wir bei einem nahen Nature Reserve auch nur kurz vorbeischaun. Aber schon nach wenigen Minuten wird klar, das ist ein Super-Gelände! Es sind zwar nur 6 blühende (und wenigstens zwei bereits völlig verblühte) Arten, dafür ist die Dichte jedoch beachtlich. Bemerkenswert zum Beispiel ein wirklich schöner Bestand von über 200 *Caladenia longicauda* subsp. *borealis*. Möglicherweise liegt's am besonderen Boden hier, den wir schon beim hinknien ordentlich spüren. Jetzt in trockenem Zustand ist er hart wie Stein, dazwischen eingebackten kleine spitze und scharfkantige Steinchen, die heftig piksen. Da wünscht man sich

doch einen Knieschutz. Egal, ein Supertipp von John ist das. Bei den *Thelymitra* haben wir allerdings Schwierigkeiten. Die Pflanzen sehen eigentlich eher aus wie *Thelymitra critina*. Bloß, die dürfte nach Verbreitungskarte hier gar nicht vorkommen. Für *Thelymitra mucida* ist hier aber ein Verbreitungspunkt in der Literatur angegeben. Die Form der Lippe und die Farbe des Haarbüschels der hier vorkommenden Pflanzen passen aber nicht zu den Abbildungen in unserem Buch. Lassen wir es mal so stehen. Zwei andere Arten, die vornehmlich am Straßenrand stehen, können wir nicht mehr identifizieren. Eine davon könnte eine völlig verblühte *Diuris* sein. Aber bitte, wir sind schon froh, wenn wir die blühenden Taxa einigermaßen ansprechen können.

- A 19 *Caladenia longicauda* subsp. *borealis*
- Thelymitra* cf. *critina*
- Cyanicula gemmata*
- Thelymitra antennifera*
- Pterostylis vittata* (verblüht)
- Diuris laxiflora*
- 2 verschiedene verblühte Orchideenarten

Es ist nun 17 Uhr und damit endgültig Zeit, nach einem überaus erfolgreichen Geländetag zum Motel zurück zu fahren. In Cervantes genießen wir einen herrlichen Sonnenuntergang über dem Meer, bevor wir uns im nahegelegenen Pub (das ist in Australien ein Speiselokal mit Selbstbedienung) niederlassen. Dann noch die kleinen oder großen Zecken ablesen, und wir können zu Bett gehen.

Samstag, 15. September

Um eine weitere Peinlichkeit zu vermeiden, entschließen wir uns gleich für ein überschaubares self made continental breakfast im Zimmer. Aber mal ehrlich: Mehr muss tatsächlich nicht sein. Viel wichtiger ist, dass auch heute wieder das Wetter passt. "Sonnige Wolken" hat uns Dirk angekündigt, und irgendwie genauso sieht es aus beim Blick nach Oben. Um halb 9 geht's los. Unser heutiges Ziel sind die Fundorte nördlich von Eneabba. Der Erwartungshorizont ist nicht besonders hoch, denn wir erwarten, dass das meiste schon verblüht ist. Aber zuerst fahren wir in Green Head zu einem Aussichtspunkt an der Küste. Im September sollen hier in der Dynamit Bay manchmal Buckelwale zu sehen sein. Heute jedoch leider nicht, das Rendezvous fällt aus. Nördlich Eneabba halten wir spontan an einer vermuteten Brandfläche. Aber die Bäume sind wohl eher wegen einer Überschwemmung und / oder Versalzung abgestorben. Entsprechend mager ist unsere Ausbeute hier. Ein paar *Caladenia flava* und eine Federblume, sonst ist nichts Interessantes zu vermelden.

Dann biegen wir nach Westen ab zu weiteren Standorten aus unseren Reiseunterlagen. Hier ist das Gelände tatsächlich weiträumig vermutlich im letzten Sommer abgebrannt. Das wäre eigentlich ganz günstig. Aber irgendwie passen Standortbeschreibung und GPS-Koordinaten nicht zusammen. Halbwegs lokalisierbar ist nur ein Standort beim Bahnübergang. Dort finden wir *Caladenia flava* und *Cyanicula gemmata*, wobei einige der *Caladenia flava* kürzere und rundliche Perigonblätter haben. Für uns ist es dennoch ein und dieselbe Art. Westlich des Bahngleises wird es dann nochmal interessant. Wie Phönix aus der Asche hat



Wie Phönix aus der Asche: *Pyrorchis nigricans*

sich nämlich dort ein beachtlicher Bestand an *Pyrorchis nigricans* entwickelt. Auch wenn die meisten Pflanzen bereits verblüht sind, einige Exemplare sind durchaus noch fotogen und vervollständigen unser Bildarchiv.

A 20 *Caladenia flava*
Cyanicula gemmata
Pyrorchis nigricans

Es ist nun kurz vor 12 Uhr und wir fahren auf der Erdstraße weiter nach Westen. Allerdings nicht lange, denn die tiefgründigen und sandigen Bereiche nehmen deutlich zu. Schließlich wenden wir lange vor Erreichen der nächsten GPS-Punkte. Zu groß ist die Gefahr, dass wir mit unserem nicht geländegängigen Bus stecken bleiben. Am nächsten Ziel sollen 7 verschiedene Orchideenarten vorkommen schließlich am angegebenen Fundort zusammen, das ist beachtlich.

A 21 *Caladenia radialis*
Caladenia flava
Caladenia longicauda subsp. *borealis*
Cyanicula gemmata
Elythranthera brunonis



Fernstraße auf Australisch

Pterostylis verblüht
Caladenia longicauda subsp. *albella*

Dann besuchen wir wie vereinbart den "Western Flora Caravaning Park". Alan Tinker ist jedoch nicht da, der small talk muss also ausfallen. Mittlerweile ist es

ordentlich heiß geworden. Im Shop versorgen wir uns konsequenterweise mit Kühlmitteln in Form von Cola und Eis. Dann geht es wieder weiter. Auf dem Weg zur Hauptstraße stehen einige Kängurus im Busch, die vermutlich etwas "verhausschweint" sind und sich deshalb fotografieren lassen. Wahrscheinlich denken sie: Warum soll ich wegen der paar Deppen raus in die Hitze? Recht haben sie. Auf dem Highway fahren wir zurück nach Süden. Hier soll es auf beiden Seiten am Straßenrand viele Orchideen geben. Die Betonung liegt auf soll, denn außer der allgegenwärtigen *Caladenia flava* und einigen *Caladenia longicauda* subsp. *borealis* finden wir nichts weiter.

Wir fahren noch einige Kilometer weiter nach Norden. Am eigentlichen Fundort auf der östlichen Straßenseite finden wir ganz und gar nichts. Es sieht auch so aus, als ob hier in den letzten Jahren Geländebewegungen stattgefunden hätten. Bäume und Büsche fehlen, das Gelände ist staubtrocken. Westlich der Straße dagegen sind noch etwas Wald und Gebüsch und damit auch Orchideen übrig geblieben. Willkommen sind wir allerdings nicht, denn eine heftig fauchende Tannenzapfenechse macht uns unmissverständlich deutlich, dass das hier ihr Reich ist. Da kennen wir keine Gnade. Nicht nur, dass wir in ihrem Revier hemmungslos weiter herumtrampeln und fotografieren. Die Echse muss auch noch als Fotoobjekt erhalten und wird solange geärgert, bis jeder die blaue Zunge im Kasten hat. Selber schuld, dass sie nicht giftig ist. Und auch eine gefährlich aussehende, rund 8 Zentimeter lange Spinne muss in ihrem radgroßen Netz abgelichtet werden.

A 22 *Pterostylis recurva* (verblüht)
Caladenia crebra
Caladenia longicauda subsp. *borealis*

Beim Abzweig auf den Indian Ocean Drive erreichen wir nun die nördlichste Stelle unserer Reiseroute. Über die Küstenstraße geht es wieder zurück nach Cervantes, das wir wieder bei Sonnenuntergang erreichen. Ein Supermarkt wird noch heimgesucht, denn heute Abend wird wieder selbst gevespert. Was man da gespart hat, kann man dann an der Bar wieder ausgeben. So strahlt denn heute das Kreuz des Südens besonders hell, ob's am Bier liegt? Das Hotel ist übrigens o.k. Die "Umweltermahnungen" im Bad klingen allerdings irgendwie wie Hohn angesichts der Tatsache, dass der Wasserverbrauch der Australier bei satten 350 Liter pro Nase und Tag liegt. Bei uns sind es gerade mal 122. Allerdings geht's auch noch viel schlimmer, zum Beispiel in Dubai mit 500 Liter pro Nase und Tag. Notieren wir noch den Spruch des Tages: "Weil's im allerweitesten Sinne Briten sind".

Sonntag, 16. September

Auch heute sparen wir uns wieder die 11 Dollar für einen frisch gemahlenden Cappuccino und Toastbrot und schalten lieber den Wasserkocher auf unserem Zimmer ein, der kost nämlich samt löslichem Kaffee immer noch nischt. Ein paar Wolken mehr sind's heute, aber insgesamt haben wir mit dem Wetter bisher mehr als Glück gehabt, liegt doch schon rund ein Drittel der Reise hinter uns. Weiter nach Norden zu fahren dürfte sich angesichts der gestrigen Erfahrungen nicht lohnen. Erstens sollten die meisten Arten dort schon verblüht sein und zweitens nimmt die Orchideenvielfalt gen Norden mit zunehmender Trockenheit sowieso ab. Insbesondere die meisten der Spiders brauchen doch mehr oder weniger beschattete Standorte. Wir fahren also besser wieder nach Süden und werden zwei weitere Nächte im schon bekannten Hotel "All Seasons" in Perth verbringen. Für die Rückfahrt nehmen wir diesmal nicht den Brand Highway, sondern den Indian Ocean Drive, eine neu gebaute und asphaltierte Küstenstraße. Die ist landschaftlich eindeutig schöner und führt zudem direkt an einer interessanten Dünenlandschaft vorbei. Dirk empfiehlt uns eine kurze Besichtigung, und es ist ein guter Tipp und eine willkommene Abwechslung, die uns nicht nur schöne Fotos beschert, sondern auch gleich noch den Spruch des Tages. Auf die Bemerkung, es würde im Gebiss knirschen, meint jemand: "Du musst den Mund zumachen, wenn du über die Dünen läufst". Wo er Recht hat, hat er Recht, vor allem dann, wenn der Wind ordentlich weht. Und noch ein weiterer kleiner Abstecher beim Wanagarren National Reserve zum Ledge Point an die Küste muss sein, denn wir wollen die Dünen mit Meer fotografieren. Das gelingt uns leider aus Gründen der fehlenden Perspektive nicht, entweder es gibt Dünen oder wir sehen Meer. Dafür können wir einen Emu und einige Kängurus im Buschland beobachten. Weit weg sind sie, da muss Felix schon sein Riesenrohr bemühen.

Im weiteren Verlauf fahren wir immer wieder durch ausgedehnte, abgebrannte Flächen, kaum einer der Bäume hat keine Schmorspuren. Dass die einheimischen Eukalypten trotz ätherischer Öle mit dem Feuer vergleichsweise gut zu-rechtkommen, zeigt sich ganz deutlich, als wir durch abgebrannte Pinienwälder fahren. Von den angepflanzten fremdländischen Pinien ist nämlich rein gar nichts außer Asche übrig geblieben. Selber schuld. Kurz vor Perth entdecken wir am Straßenrand blühende Grasbäume, die ebenfalls auf den Film bzw. die Speicherkarte gebannt werden müssen. Kurz nach 11 Uhr halten wir am Nee-rabup National Reserve. Eine ziemlich lange Orchideenliste haben wir von hier, die Suche im Gelände bleibt aber reichlich erfolglos. Wahrscheinlich hatte es 2001, als die Kollegen hier so viel fanden, vorher gebrannt. Jetzt 11 Jahren danach ist jedenfalls alles ziemlich zugewachsen.



Dünenlandschaft am Indian Ocean Drive

A 23 *Caladenia flava*
Caladenia latifolia (Einzelex.)
Pterostylis subsp. "short petals"

Um 12 Uhr ziehen wir dann weiter und fahren nochmals auf das Uni-Gelände von Joondalup zu den dortigen Fundstellen. Heute, am Sonntag, ist der Parkplatz leer, die Studenten schaffen einfach nix. Apropos Student, kennen sie den? Frage: Wann muss der Student spätestens aufstehen? Antwort: Um halb 8, denn um 8 macht der Supermarkt zu. Zurück zu den Blumen. Für uns gibt es zwar nichts Neues hier zu erwarten, aber wir wollen auch Felix die Gelegenheit geben, die schönen Sachen zu fotografieren, die er während der Kongressexkursion versäumt hatte. Und auch wir können ganz ohne Exkursionsstress nochmals in Ruhe arbeiten. Dann geht es nochmals ins Sumpfland, das wir bereits vom Orchideenkongress her kennen. Gegen 13 Uhr sind wir da, wobei Uli natürlich einen egoistischen Hintergedanken hat. Denn nur wenige Kilometer entfernt befindet sich das "Bassendarn Railway Museum", in welchem historische Relikte der westaustralischen Eisenbahngeschichte ausgestellt sind. Er

lässt sich mit unserem Einverständnis von Dirk dorthin fahren und sieht sich eine halbe Stunde lang die interessanten Ausstellungsobjekte an. Das Museum beherbergt rund 25 Dampflokomotiven verschiedener Bauarten und einige Wagen, alles relativ gut gepflegt und aufgearbeitet. Die anderen Teilnehmer müssen dagegen was schaffa und arbeiten den Swamp durch. Außer einigen weiteren *Caladenia pectinata* und eine weitere Stelle mit *Pterostylis* "short petals" finden sie jedoch nichts mehr.

Um 14 Uhr ist Uli zurück und um 14:45 Uhr geht's weiter zum Withman Park. Und hier hat nun jeder verschiedene Möglichkeiten, ganz nach Interesse, Lust und Laune. Uli und Andi entscheiden sich, die rund 700 Meter entfernte Railway-Station der "Bennet Brook Railway" zu besuchen. Das ist eine Schmalspur-Museumsbahn, die durch den Park fährt. Anstatt der im Internet angekündigten Dampflokomotiven (unter anderem mit südafrikanischen Garretts, oha!) fahren die Züge jedoch nur mit Dieselloks. Daher gestaltet sich der Besuch relativ kurz. Einige Exkursionsteilnehmer präferieren den Caversham Wildlife Parc, ein kleines Tiergehege innerhalb des Parks. Die ganze Palette der typischen Tiere Australiens gibt es dort zu sehen. Und einen der ulkigen, in freier Wildbahn aber scheuen Schnabeligel oder Quaggas und Wombats hätten wir schon gerne gesehen. Satt 23 Dollar soll der Eintritt kosten, das ist eindeutig zu viel für den kleinen Zoo mit ein paar "verhausschweinten" Wildtieren. Für einige Reisetilnehmer ist die Schmerzgrenze überschritten. Vor zwei Jahren waren es 15 Dollar, das wäre noch o.k. gewesen. Um 16:30 Uhr soll es weitergehen, ich nutze die Zeit für ein wenig Geländearbeit in der unmittelbaren und kostenlos (!) zugänglichen Umgebung. Aber außer einem ordentlichen Bestand an "Unkraut" (= *Caladenia flava*) gibt es nichts Nennenswertes zu vermelden. Im nahen Kaffee treffe ich dann einen Teil der Mannschaft wieder. Eis und Bier (natürlich nicht kostenlos!) gibt's dort, irgendetwas muss man sich schließlich doch gönnen, zumal es mittlerweile ordentlich heiß geworden ist.

Um 16:30 Uhr sind alle wieder am Bus. Gemeinsam geht's zum letzten Stopp am heutigen Tag. Und der liegt am Ufer des Swan Rivers. Noch nicht alle haben nämlich die legendären schwarzen Schwäne aus der Nähe gesehen. Es sind nicht etwa Farbmutationen unserer Höckerschwäne, sondern schlicht eine andere Art (*Cygnus atratus*). Der Trauerschwan ist eine monotypische Vogelart aus der Gattung der Schwäne und kommt als Wappentier Westaustraliens auch in der Flagge vor. Tatsächlich sind sie gar nicht traurig und veranstalten direkt vor unseren Augen ein Schaulaufen. Und in den Bäumen turteln verliebte Loris, ein schöner Abschluss des heutigen Geländetags. Abends marschieren wir wieder zu Mac Donalds, haben wir doch einfach Sehnsucht nach einer gesunden, abwechslungsreichen Mahlzeit in gehobenem Ambiente ☺. Ich glaube, ich war zuvor noch nie innerhalb von einer Woche dreimal bei Mac Donalds. Was man

aus schierer Verzweiflung nicht alles macht. An der Hotelbar treffen wir uns nach dem Eis wieder. Aber heute gibt es Probleme mit der Zapfanlage. Bei unserer Hausmarke kommt nur Schaum aus dem Hahn, das ist uns dann doch etwas zu wenig Substanz. Sind wir etwa schuld daran, dass das Fass schon leer ist? Wie dem auch sei, ein Beinbruch ist das nicht, die Zapfanlage hat noch zwei weitere Hähne. Wir weichen also auf eine andere Marke aus, die flüssiger läuft, uns aber genauso schmeckt. Einen weiteren herben Schock müssen wir einstecken, als wir um kurz nach 21 Uhr noch ein zweites Bier haben möchten. Die Bar ist schon geschlossen, du meine Güte. Da will man schon mal sein Geld ausgeben für überteuertes Bier und dann darf man es nicht. Somit reicht es auch heute wieder nicht einmal für einen Rausch-Light, unfassbar.



Die Trauerschwäne am Swan River (*Cygnus atratus*)